

Tanz auf dem Atem

Der junge ungarische Trompeter **Gábor Boldoczki** soll an den Glanz verflossener Trompeten-Träume anknüpfen. Dass dies – 25 Jahre nach Maurice André – nicht einfach ist, weiß er genau. Kai Luehrs-Kaiser sprach mit einem überaus offenen, freundlichen – und mit einem der klügsten Trompeter seiner Generation.



Foto: Laszlo Emmer Visual Group Budapest/Sony BMG

Wo sind die Nachfolger des legendären Maurice André? Der Sonnenkönig unter den Trompetern war zugleich einer der Hauptverantwortlichen des „Terrorkommandos Festliches Barock“ – wie man die letzte Ära vor dem Siegeszug der Alten Musik bezeichnet (und verspottet) hat. Ihr Glanz ist dahin. Spätere Trompetenvirtuosen wie Reinhold Friedrich, Otto Sauter, Hakan Hardenberger oder selbst der erstaunliche Sergej Nakariakov haben an die ganz große Zeit nicht anknüpfen können. Schwere Jahre für eines der stolzesten Instrumente der Klassik?

Der junge Gábor Boldoczki, geboren 1976 im ungarischen Szeged, soll neuen Wind in die Trompetenszene bringen. Inzwischen, so konzidiert er in perfektem Deutsch, hat sich die Gesamtlage noch einmal verändert. Um Touren mit

Weihnachts-, Gala- und Schmankerlprogrammen kommt auch er nicht herum. Die Neigung zu Häppchen-CDs und musikalischem Fast Food rückt die Trompete immer näher an jene Stadl- und Volksmusikscheunen-Kultur heran, in der mit dem Goldtröten-Image viel Geld verdient wird. Es ist fatal, aber es ist so: Der bekannteste deutsche Trompeter heißt nicht Ludwig Güttler, sondern Stefan Mross.

Bei allen Vorbehalten: Boldoczki verkennt nicht, auf wessen Schultern er steht. Eine „gefährliche Ehre“ erkennt er im Vergleich mit Maurice André. Dieser habe „bewiesen, dass die Trompete vorne stehen kann“. Die Spielkultur sei die gleiche geblieben, doch „Barock-Konzerte darf man nicht mehr so spielen wie damals. Luftiger, tänzerischer, nicht so breit“ müsse man das Instrument hand-

haben. „Viel mehr Atmung“, bitteschön.

Ein eleganter, geschmeidig und natürlich gebliebener Ton wird Boldoczki attestiert. „Ja, so ist mein Charakter“, bestätigt er. Leichtzünftig und virtuos präsentiert er sich auch auf der neuen CD mit „Italian Concerts“. Oboenkonzerte von Vivaldi, Marcello, Cimarosa und Bellini hat er für die Trompete bearbeitet, dazu ein Violinkonzert Vivaldis und ein originales Trompetenkonzert von Donizetti. Zu bearbeiten und zu suchen zählt er zu den aufregendsten Seiten seines Berufs. „Die großen Intervalle“ seien es, die jeden Trompeter am Entern breiterer Repertoirebestände (etwa der Geigenliteratur) hindern. Boldoczkis bissige Prägnanz, die ausholende Virtuosität seiner neuen CD lässt davon nichts ahnen.

Ein Tanz auf dem Atem. Mit elegischen und meditativen, dem Klischee hybrider

Prachtentfaltung widersprechenden Tönen hat Boldoczki das Ausdrucksspektrum der Trompete souverän erweitert – und sublimiert. Er steht zur kleinlauten Valenz, zum Ereigniswert des Pianissimo und zur hadernden Brüchigkeit trompetischer Introspektion. Bei Boldoczki hat die Trompete nicht nur Tanzen und Singen (oder gar Mitsingen), sondern auch Denken (und Mitdenken) gelernt. Er liebt Jazz und praktiziert eine indische Form des Yoga. Improvisieren, so meint er, könne er aber nicht.

Im Alter von neun Jahren eroberte er sein Instrument; schon der Vater war „Trompetist“ (auf dieser Wendung besteht er). Im Jahr zuvor hatte Gábor mit dem Klavier begonnen. Mit 15 schickte man ihn auf ein Musik-Internat in Budapest. Der Sieg beim ARD-Wettbewerb 1997 und der „Grand Prix de la Ville de Paris“ beim dritten Maurice-André-Wettbewerb öffneten die Tore für seine Weltkarriere. Heute bestreitet er 80 Prozent seiner Auftritte durch eigene Touren. Zentrum seiner Konzertkarriere ist Deutschland.

Als wichtigste Voraussetzung nennt Boldoczki nicht nur Talent, sondern: „die richtigen Zähne“. Man könne erst spät beginnen. Früh auch gehe die Karriere zu Ende. Von Ausnahmen abgesehen, enden viele Trompeter-Laufbahnen vor dem Rentenbescheid – mit den dritten Zähnen. „Man denkt immer: Große Lunge! Das ist ein Irrtum. Aufs Atmen kommt's an. Aber Luft genug ist in der kleinsten Hütte.“

Sein größter Kummer: dass seine Vorgänger, auch Maurice André, kaum Auftragswerke bei zeitgenössischen Komponisten bestellt hätten. „Warum hat Messiaen kein Trompetenkonzert geschrieben?!“, fragt er rhetorisch. Wie unverständlich, dass bei Richard Strauss eine Lücke klafft. Werke von Rebecca Saunders und Peter Maxwell Davies spielt er mit Lust. Auf Peter Eötvös' „Jet Stream“ (2002) freut er sich. Und wünscht sich mehr dergleichen.

Es bleibt – selbst bei einem Klassik-Sonnyboy wie ihm – leichtes Außenseitertum. Die Zusammenarbeit mit Ensembles der Alten Musik etwa blieb bisher versagt (er wünscht sich Auftritte mit dem *Concentus Musicus*). Jetzt tourt er mit *I Musici di Roma* und dem *Franz Liszt Kammerorchester*, mit dem schon Maurice André unterwegs war. Bei Gidon Kremer's Jubiläums-Ausgabe in Lockenhaus hat er in diesem Jahr gleichfalls konzertiert.

Es geht also voran, aber immer noch steht die Trompete für letzte Abschnitte jener Demarkationslinie, hinter der einst die Alte Musik vom Rest der Welt abgetrennt war. Ein Relikt, das längst ausgedient hat. Noch erinnert der Namens-Schriftzug „Gábor“ merkwürdig an einen Schokoladenhersteller. Wo früher Springscheitel und Konfirmandenlächeln um Damen und Omis warb, wirkt auf der neuen CD ein Dreitagebart beinahe verrückt. Schon mal ein Fortschritt. Mit Gábor Boldoczki könnte der Imagewechsel der Trompete endlich klappen. ■

CD-Tipps

All Trumpet: Werke von Bach, Vivaldi, Telemann, Beethoven und Mozart; Franz Liszt Chamber Orchestra, János Rolla; CD 510024-2

Trompetenkonzerte von M. und J. Haydn, Mozart und Hummel; Zürcher Kammerorchester, Howard Griffiths; CD 518579 2

Neu

Italian Concertos: Vivaldi,

Trompetenkonzerte RV

310 und RV 461;

Marcello,

Trompetenkonzert

c-Moll; Cimarosa,

Trompetenkonzert

C-Dur; Bellini,

Trompetenkonzert

Es-Dur; Donizetti,

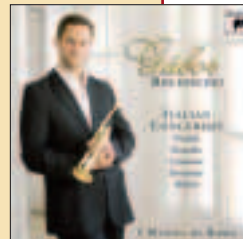
Concertino für

Trompete und

Orchester G-Dur; *I Musici di Roma*; CD

82876871552

Alle bei Sony BMG



Termine

26.11. Hamburg, Laeiszhalle

28.11. Kiel, Schloss

2.12. München, Herkulessaal

3.12. Stuttgart, Liederhalle

4.12. Regensburg, Audi Max

9.1. Gauting, Frauenkirche

21.1. Simmern/Hunsrück

21.3. Villingen-Schwenningen

21.4. Beilngries

22.4. Ingolstadt

Internet

www.gabor-in-concert.com

"We Got Rhythm!" - Ein Blechbläser-Feuerwerk vom Feinsten: Das Venezuelan Brass Ensemble & Thomas Clamor

Das Venezuelan Brass Ensemble ist ein Spitzen-Ensemble der besten Blechbläser und Schlagzeuger Venezuelas unter der Leitung von Thomas Clamor, Trompeter der Berliner Philharmoniker. Das Repertoire des Debut-Albums *"We Got Rhythm!"* ist ungemein abwechslungsreich und zeugt vom stupenden technischen Niveau der Gruppe und der ansteckenden Musikalität der jungen Blechbläser. Neben Klassikern von Byrd und Gabrieli finden sich Arrangements von Bernsteins *"West Side Story"*-Tänzen, George Gershwins *"I Got Rhythm"* und Khatchaturians *"Säbeltanz"*. Bei Originalwerken wie Aaron Coplands berühmter *"Fanfare for the Common Man"* sowie den beiden Richard Strauss-Werken *"Feierlicher Einzug"* und *"Festmusik der Stadt Wien"* kann das Venezuelan Brass Ensemble klanglich aus dem Vollen schöpfen.

VENEZUELAN BRASS ENSEMBLE *WE GOT RHYTHM!*

Leitung: Thomas Clamor CD 3 72986 2

Bestellen Sie unseren kostenlosen Newsletter unter www.emiclassics.de

Der KlassikPodcast auf www.emiclassics-podcast.de



EMI
CLASSICS